

Mehrere Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratısbeitragen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Feilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. N.

Ar. 101

Hedra, Mittwoch, 17. December 1902.

15. Jahrgang.

Venezuela.

Sowohl in La Guayra als in Puerto Cabello ist die Lage äußerst gespannt. Die Bevölkerung, durch die aufsteigenden Inflationen des Preiswesens erregt, verlangt nach Waffen und betreibt sich vorläufig eifrig an den Vorbereitungen zur Befreiung der beiden Hafenstädte. In letzterer Weise die Centro keine Bandeiten haranguiert, um sie für seine verlorene Sache zu gewinnen, geht sich dem Fort eines Manifestes hervor, das nach den Privatmeinungen lautet: „Die ersten Schritte von Unabhängigkeit haben heiligen Boden Venezuela betreten. Es ist eine festliche Beweiskunde ohne Verdrüsslichkeit und mögliche Milderung in der Befreiung. Es ist eine barbarische Handlung, ein Affektat gegen die allerersten Prinzipien der Nationen, es ist eine unethische Handlung, da sie die Freiheit einer unethischen und feigen Koalition von Gewalt und Bestrafung. So ist die Handlung, die vor wenigen Stunden im Hafen von La Guayra geschah, wo die Geschwader Deutschlands und Englands gleichzeitig und gemeinschaftlich drei wehrlose Kriegsschiffe überfallen, die im Dock repariert wurden. Für Venezuela ist der Kampf ungleich, da die Vereinigung von zwei der mächtigsten Nationen gegen unser Land verbrochen wurden, das sich kaum von langen und schmerzlichen Kämpfen erholt hat. Und warum geschah dies in so feiner Weise? Wahrscheinlich Venezuela kann ohne solchen frechen Anschlag nicht überleben, da diese Nationen nicht gemäß den in die Hände fallen zu lassen wollen.“

Die Sprache von einem Manne, der die beiden Staaten in trefflicher Weise propagiert hat, kennzeichnet sich nicht, vertritt aber leider ihre Wirkung nicht auf die in gänzlich unethische Weise. Dazu kommt dann noch, daß die Truppen der Regierung, durch den Sieg über die Meisten übermäßig gemacht, sich übermäßig empfinden, Leistungslos genug zu sein, um den Kampf auch mit europäischen Truppen erfolgreich zu machen. Um die den Meiden nicht zu müssen, unterhandelt, wie berichtet, die Centro mit den Führern des Aufstandes. Es heißt, er hätte ihnen nicht ein halbes Kanonier, sondern auch Generalkommissionen im Dienste angeboten und sie zur Teilnahme an der Befreiung und dem Aufbau anzuwerben. Nach alledem sind erste Zusammenkünfte kaum noch zu vermeiden. Die Befreiung der Verbannten werden hart zu greifen müssen, um den Venezolanern den Standpunkt klar zu machen.

Unterdessen sind England und Deutschland bemüht, die in den Ver. Staaten hinsichtlich herangezogene Befreiung, sie könnten daran denken, eventuell durch dauernde Abfertigung dieses oder jenes Gebietes Unterstützung zu suchen, zu versuchen.

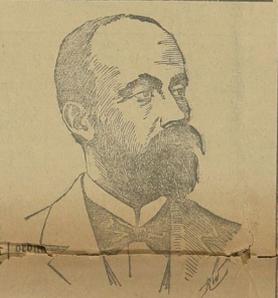
Wolke von telegraphischen Anstalten sprach der deutsche Botschafter v. Holleben und der englische Botschafter Herbert dem Staatsbevollmächtigten in Washington ihren Dank aus für die guten Dienste des amerikanischen Botschafters in London, durch welche die Befreiung der englischen und deutschen Staatsangehörigen in Venezuela herbeigeführt worden ist. Beide Diplomaten erläuterten die gegenwärtige Lage mit dem Staatssekretär, der sie erbot, die Botschafter für die Maßnahmen, welche von der Befreiung in Caracas und von den amerikanischen Consuln eingeleitet, um dem Botschafter dem Staatsdepartement zu versichern, daß weder England noch Deutschland beabsichtigen, in irgend einer Einzelheit abzugeben von dem Land gemeinschaftlicher Aktion, wie es in London und Berlin festgehalten und dem Staatsdepartement vor einiger Zeit mitgeteilt worden ist.

Deutscher Reichstag.

Am 13. d. steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 13. d. steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage. Am 13. d. steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage. Am 13. d. steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 13. d. steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage. Am 13. d. steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.



Präsident Castro von Venezuela.

Seinem Vortrage folgte alsdann ein Antrag auf Schluß der Diskussion. Dieser wurde mit 234 gegen 73 Stimmen angenommen.

Politische Rundschau.

Die Revolution gegen Venezuela. Präsident Castro hat sich für den Deutschland und England gestellt.

Von Mexiko und Fern.

Die Postenarbeiten fordert die Stadtverwaltung in Mexiko von der Staatsverwaltung.

Fort erwiderte das Feuer, wurde aber bald zum Schweigen gebracht. Die Stadt hat keinen Schaden erlitten.

Über Abstrichen Deutschlands wird der Kommando, „Morningpost“ als Washington gemeldet: In Mexiko stellen sich nicht nur die Deutschen, wenn es in Venezuela zu Unruhen kommen sollte, eine Entschädigung an Landbesitzer fordern.

Deutschland.

Der Kaiser überdacht die Pläne, den Reichstag zu beschleunigen. Der Reichstagler hat über die Möglichkeit der Befreiung von Venezuela nachgedacht.

Italien.

Am 13. Dezember 1902 laut der Termin, an dem die 20. Jahresfeier der Städte aus Italien noch kurz haben, ab.

Amerika.

Der Handelsvertrag zwischen Cuba und den Ver. Staaten ist am Freitag unterzeichnet worden.

Im Dunkel ist zu tun.

Im Dunkel ist zu tun. Die am 17. d. durch den Brand der Berliner Gesundheitsamt an Wednesday eingetretene Dunkelheit hat ein langwieriges und trauriges Verbleiben zwischen einem Affektor A. D. und einem beherrschten Sanitätsrat des Nordens herbeigeführt.



Vermischtes.

Im Ober-Postdirektionsbezirk Halle (d. i. im ganzen Regierungsbezirk Merseburg) wird am Sonntag, den 21. Dezember an den Postfachhalten der Annahmendienste wie an Werktagen abgehalten. Auch findet an diesem Tage die Beförderung, soweit dazu im Interesse der glatten Abwicklung des Weihnachtspostverkehrs ein Bedürfnis vorliegt, wie an Werktagen statt. Zur schnelleren Bewältigung des Neujahrbriefverkehrs werden bei den größeren Postämtern des Bezirks die am 31. Dezember und am 1. Januar eingehenden gewöhnlichen Briefe und Postkarten mit dem Anfunfstempel nicht bedruckt.

Zingst, 16. Dezember. Vor einigen Tagen wurde dem russisch-polnischen Arbeiter Anton Kojada hier während er schlief 50 Mark aus der Brusttasche gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Bei der Steigraer Treibjagd wurden 245 Hahn zur Strecke gebracht.

Domborf. Am Sonnabend Abend fand das Langstundentänzen der Schüler des Herrn Langstörer Bende statt. Am Tange vergnügte sich auch der 19 jährige Hermann Hecht und zwar ansehnend sehr gut, denn er war ausnahmsweise sehr lustig und feiter und die gute Laune schien auch seinen Appetit anzuregen, den

er durch reichen Genuß von Speisen und Getränken zu erkennen gab. Und dieser tödliche junge Mann tug sich mit Selbstmordgedanken! Er nahm gewissermaßen Abschied von der Welt, denn nur noch einige Stunden mußte er sich entfernt von der Seitenbahn, begleitet er ein 18jähriges Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhält, nach dem Hofzuge und unterwegs reichte er ihr einen Revolver mit dem Anfinnen, das Mädchen solle sich erschießen, und gemeinsam mit ihm zu sterben. Das Mädchen jedoch wachte ihn ab und eilte davon, während zwei Schüsse durch die Nacht hallen und der

junge Mann tödlich in die Eirne getroffen zusammenbrach. Als Leute herbeieilten, war der Tod bereits eingetreten. Im Laufe des Sonntags wurde nach Freistellung des Platzes durch die Bezirkskommission die Leiche aufgebahrt.

Halle. Ein Auitag von ca. dreieiertel Million Mark, der zumal in der jetzigen Zeit der glauze erwünschte Arbeitsgelegenheit bringt, ist der Halle'schen Maschinenfabrik erteilt worden: sie erhielt den Auftrag, die vor einigen Monaten niedergelassene Zuckerfabrik Biegenburg, dem Grafen von der Schulenburg-Pfeifer gehörig, wieder raschinnell einzurichten.

Bekanntmachungen.

Nächsten Freitag Nachm. 2-5 Uhr bin ich im Gasthof zur Sorge in Nebra zu sprechen.

Oscar Bartholomäi,
v. d. Kgl. Landesjustizwmtg. bef. Prozeßagent
aus Naumburg a. S.

Darlehen auf Hypoth., Schuldsch. etc. durch
Max Koch, Poessneck.

Walter Gutsmuths
Adler-Drogerie

empfeilt zur

Weihnachts-Bäckerei
zu anerkannt billigen Preisen:

- ff. Zucker,
- „ Rosinen,
- „ Corinthen,
- „ Sultaninen,
- „ Mandeln,
- „ Citronat,
- „ Citronen,
- „ Vanille,
- „ Vanillesücker,
- „ Sirichhornsalz,
- „ Cardamom,
- „ Citronenöl,
- „ Cremortartari,
- „ Rosenwasser,
- „ Backpulver,
- „ Reine Gewürze,
- „ Palmin

Margarine 75 Pfg.

empfehle
der Brauerei von
S. Grün, Weingarten,
Franz Schmidt.

Das schönste Weihnachtsgeheim ist eine Photographie!

Das photographische Atelier von

Wilhelm Busch, Kogleben
(Villa Frode)

empfeilt sich zur Anfertigung aller Arten

Photographien

in höchster Ausführung zu billigen Preisen.

Familienbilder, Kinderaufnahmen, Portraits, Begräbnissen, Aquarelle, Platinotypen u. in künstlerischer Ausführung.

— Aufnahmen täglich bei jeder Witterung. —

Die allernuesten

Ausichts-Postkarten

von Nebra sind eingetroffen und empfiehlt selbige à St. 5 Pfg. Walter Gutsmuths.



Künstliche Zähne

je nach Ausführung, zu billigsten Preisen. Repair-, Plomb-, schmerzl. Operationen.

Bin jeden Donnerstag in Nebra von Nachm. 2-6 Uhr zu sprechen.

Wohnung bei Herrn Tischlermeister Hasselbarth, I. Etage.

Paul Hanf, Rossleben.

Weihnachten!

Bringe auch dieses Jahr geehrten Herrschaften meine vielseitigen zu Geschenken sich eignende Waaren zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Günther Reiber, Neinsdorf Stat. Biegenburg.

Als geeignetes

● **Weihnachtsgeschenke** ●

empfehle:

- Eau de Cologne,
- Extrakte,
- Diverse Toilette-Seifen,
- Javol,
- Bay-Rum,
- Odol,
- Kosmin,
- Kalodont,
- Chocolade, Cacao, Thee's.

Walter Gutsmuths.

Herm. Neuber's diätetisches =
altbewährte = Mittel gegen

Brustbonbons Husten u. Heiserkeit

Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis.

Preis pro Packet 40 Pfg.

Zu haben in der Apotheke.

in den verschiedensten Ausführungen, sowie

Uhren Ketten, Brochen, Ringe, Musikwerke und Phonographen

empfeilt zu billigen Preisen franco Nebra

Carl Precht, Uhrmacher,
Naumburg a. S., Markt 10.

— Preislisten gratis und franco. —

Gesucht

außerhalb ein Mädchen, welches bereits in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Bringt auch dieses Jahr geehrten Herrschaften meine vielseitigen zu Geschenken sich eignende Waaren zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Günther Reiber, Neinsdorf Stat. Biegenburg.

Als geeignetes

● **Weihnachtsgeschenke** ●

empfehle:

- Walnüsse,
- Safelnüsse,
- Baumblauscit,
- Baumbehang,
- ff. Halle'schen Honigkuchen

empfeilt billigt Walter Gutsmuths.

Christbäume, gut gewachsen, billig zu verkaufen. August Röllig.

Zwiebeln, gut kochende Erbsen und Christbaumäpfel Franz Schmidt.

billigt bei

Harz, Kanarien-Roller

— feinste Vichfänger — habe noch billig abgegeben. Probegest. Paul Zieschel.

Zwei Lastschlitten

sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Hermann Müller, Schloßberg.

Transporthahn,

mind. 4-500 Ctr. Tragkraft, mit geringem Tiefgang zu laufen gefähig.

P. Schrott, Bada a. W. (Zür.)

Ein Halsband mit Gloden besetzt ist gerumelt worden. Gegen Infraktiongebühren abzuholen

Gasthof zur Sorge.

Der Brief eines Gutspächters in Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. l. Hoflieferant in Neumünster, Niederösterreich, Naßsälz.

Glaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichneter Wilhelm's antirheumatischer antineuralgischer Schmerzmittel- Thee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Suttis gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Ärzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben abtruden. Durch diese Cur ist Ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr Josef v. Törol, Apotheker, Königsstraße 7 in Pest, gewiß einen guten Absatz an die Suttiser Landente hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bediensteter junger Mann so ein heiliges Schicksal bekam, daß er weder Hände noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von drei Pfunden Ihres ausgezeichneten Thees gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genesenen ausprechend, zeichnet mit aller Achtung

Michael Söhdampf,
Gutspächter in Naßsälz, I. P. Totis Ungarn.

Gesandtheile: Innere Rükstunde 56, Walnusschale 66, Ulmenrinde 75, franz. Drangenblätter 50, Cronquidblätter 35, Saffianblätter 56, Semmelblätter 75, Bimstein 150, rotes Sandelholz 75, Barmannswurzel 44, Garaywurzel 350, Radix Carophyll 350, Chinacinde 350, Cronquidwurzel 57, Sandelholz (Gamen) 75, Wurzels 75, Saffianwurzel 67, Saffianwurzel 67, Saffianwurzel 35, Sandel, rom. 350, weis. Senf 350, Nachtschattenkraut 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Geilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare.

Zu den in diesem Sommer bevorstehenden Reichstagswahlen ist es von größter Wichtigkeit, daß jeder national gesinnte Mann an der Hand eines gut unterrichteten Blattes sich rechtzeitig und ernstlich um die laufenden Vorgänge im öffentlichen Leben bestimmt. Die

Halle'sche Zeitung

Halle a. S.

ist seit Jahrzehnten das einzig größere Blatt im ganzen mittleren Deutschland, welches den nationalen Gedanken und damit in erster Linie die Interessen der Landwirthe nachhaltig und mit Erfolg vertritt.

Man bestelle rechtzeitig bei der nächsten Postanstalt die Halle'sche Zeitung, Halle a. S. für Januar bis April zu nur 3 Mark. Post-Preisliste No. 3399. Täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten die Zeilzeile 25 Pfg.

Wer ein reichhaltiges gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonnire auf die

Leipziger Neuesten Nachrichten

mit dem volkreichhaltigsten Theile und der Größt-Beilage: Witter für Belehrung und Unterhaltung

Abonnementspreis vierteljährlich Alk. 3,15 ercl. 42 Pfg. Postzustellungsgebühr.

Postzeitungscatalog Nr. 4520.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind die verbreitetsten aller Leipziger Zeitungen und werden wegen ihrer gut orientirten Verantw. und wegen ihres reichhaltigen politischen Theiles (Mitarbeiter an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.

Jahresweise eigene Versehen, sorgfältig ausgewählte Romane und Feuilletons, gute Theoter- und Musik-Kritiken, täglicher Ausweis der Leipziger und Berliner Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth für Jedermann.

Für Insertionen aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche

die verbreitetste aller Leipziger Zeitungen

sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten (an circa 2500 Postorten) haben, als wirksamstes Insertionsorgan zu empfehlen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten werden mit den Nachrichten und ersten Frühzügen verandt, so daß die Nummern bei Orten mit guter Zugverbindung z. B. Berlin, Dresden, Plauen, Chemnitz s. schon mit der ersten Postausstrahlung in die Hände der Abonnenten gelangen.

Probenummern und Kollennanschlüge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Peterstraße 19, gratis und franco zur Verfügung.

Die neuesten Muster in

Neujahrskarten

zum Namensdruck geeignet

in hochfeiner Ausführung sind eingetroffen.

Bestellungen, die bis Weihnachten ausgeführt werden sollen, werden baldigst erbeten.

Buchdruckerei Nebra.

Verantw. Redaktion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Krendel's Verlag in Berlin. Verantw. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Siehe Landwirthschaftliche Mittheilungen.



№ 25.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Weihnachten.

Willkommen, schönste aller Nächte,
 Du nahlst dem irdischen Geschlechte
 Viel holdber noch als Marienacht;
 Du haßt der Welt das Licht gebracht
 Und ew'ger Liebe Lebenamächte.

Wir öffnen dir die Tempelhallen
 Und lassen Jubelhymnen schallen
 Und linden Freudenerkeren;
 Gott brach des Kluges alten Bann
 Und schenkte uns sein Wohlgefallen.

Das Pferd im Winter.

Sobald die strenge Herbstarbeit vorbei ist, giebt es in vielen Wirtschaften für die Gespanne nicht viel mehr zu thun. Die Pferde müssen dann die meiste Zeit im Stalle zubringen, nachdem sie noch vor kurzem Strapazen, Wind und Wetter aushalten mußten. Sie brauchen nun auch nicht mehr das reichliche Futter, das bei den Herbstanstrengungen von Nöten war, aber die Pflege des Pferdes ist angemessen zu handhaben.

Manche Pferdebesitzer meinen, daß, wenn das Pferd nichts verdiene, es auch knapp bis zum Außerren gehalten werden dürfe. Man reißt den Pferden, um sie zu beschäftigen, viel Mautfutter, Häcksel, Langstroh, selbst Heu, dazu auch Rüben und Kartoffeln, während man am Kaser spart. Gewiß soll man das letztere, aber man soll stets bedenken, daß der Verdauungsapparat des Pferdes sich schwer an solche voluminöse Nahrungsmittel gewöhnt. Der kleine Magen des Pferdes wird ungesund ausgedehnt, es entzieht der Heubauch, der nicht nur ein Schönheitsfehler ist, sondern auch den Gebrauchswert des Zuchtieres erniedrigt; solche Tiere leiten nicht das Höchste, freffen viel und nutzen das Futter schlecht aus. Man trage daher vor allem den Grundzüge Rechnung, daß sich die Arbeitsorgane des Arbeitstieres nur bei Arbeit gesund erhalten. Jeden Tag, der nicht allzu ungunstiges Wetter zeigt, benutze man dazu, dem Tiere etwas Bewegung zu verschaffen. Kleine Arbeiten weiß sich der intelligente Landwirt immer zu machen, indem er Steine, Holz, Dünger, Rasen, Stroh usw. fährt. Bei dieser Behandlung werden die Pferde nicht staltblind, sie lernen keine Ungezogenheiten im Stalle, die Fütterungsweise kann angemessener gestaltet werden.

Auch das Fohlen soll jeden Tag ins Freie geführt werden; ist das Wetter zu rauh, so bewegt man die Tiere in gedeckten Räumlichkeiten, etwa in Scheunen. Es ist unumgänglich notwendig, das Pferd dazu zu erziehen und anzuhalten, daß es seine Organe für das Klima, in dem es leben soll, ausbildet.

Die Fußpflege vernachlässige man niemals, besonders nicht im Winter. Weil man das Tier selten braucht, bleiben die Eisen oft feil liegen; die Hufe werden ungewohnt lang, der Strahl des Vorderfußes ist steinhart, fällt tot, während derjenige des Hinterfußes anfaßt. Die Hufen, welche aus einem paarmal Mehrbeschlagen des Pferdes erwachsen, sind gar nicht in Betracht zu ziehen gegen den Vorteil

gesunder Hufe, auf welche man sich zu jeder Zeit verlassen kann. Ganz besondere Wichtigkeit lege man aber auf das Schärfen der Eisen bei Frost und Glätte. Es ist dies eine besondere Pflicht des Landwirtes, denn leicht kann sonst das Pferd stürzen und sich verletzen.

Die Fohlen gewöhne man zur Winterszeit, wo man sich recht mit ihnen beschäftigen kann, an das Hergeben der Füße. Nicht mit Gewalt, sondern spielend bringe man es den klugen Tieren bei. Die Winterquartiere der Pferde sind in der Übergangszeit zum Winter einer gründlichen Kräftigung zu unterziehen. Zugluft soll vermieden werden, trotzdem aber eine gute Ventilation vorhanden sein. Vor allem halte man die Temperatur in normalen Grenzen, zwischen 12 und 15 Grad C. Durch zweckmäßige Vorrichtungen an den Dunstlöchern und Fenstern reguliere man so, daß sich keine üble Luft sammeln kann, denn nichts ist den Lungen schädlicher, als die schlechten Stallgase, welche im schlecht ventilierten und ängstlich warmgehaltenen Stalle entstehen. Überdies neigt dann das Pferd, das zu warm stehen muß, wenn es in dieser Zeit im Freien benützt wird, am leichtesten zu Erkältungen. Das Fügen der Pferde ist selbstverständlich ebenso nötig wie das Füttern. Man gebe auf das leicht erregbare Temperament des Pferdes sehr Acht. Striegel und Kardätsche sind immer mit freundlichem Gespräch zu benutzen. Morgens oder abends einmal gepulvt, genügt, allzu viel Reiben der Haut macht diese überempfindlich und auch zugänglicher für Erkältungen.

Alle Vorschriften sind aber tote Rezepte, wenn der Pferdebesitzer keine glückliche Hand hat; diese ist die Folge von offenen Augen im Stalle, von Luft und Liebe zu den Pferden.

Schutz der Ackergeräte.

Nach der Beendigung der Feldarbeiten tritt an den Landwirt die Notwendigkeit heran, seine Gerätschaften gründlich zu reinigen und sie mit einem die Beschädigung durch irgend welche Einflüsse der Witterung ausschließenden Überzuge zu versehen. Besondere Sorgfalt muß hierbei den Eisenteilen zugewandelt werden, denn sie sind der Rostbildung ausgesetzt. Die Bedingungen für die Rostbildung sind überall vorhanden, wo Luft und Wasser mit der Eisenoberfläche in Berührung kommen können. Diese Verhütung wird am sichersten durch einen undurchlässigen Überzug vermieden. Meistens benützt man für diesen Zweck

Firniss oder Lackfarben. Letztere haben indessen, besonders bei Verwendung von minderwertigem Rohmaterial, den Nachteil, daß sich Schuppen bilden, welche leicht abgetrieben werden, so daß die Oberfläche an der betreffenden Stelle nach wie vor der Einwirkung von Luft und Wasser ausgesetzt ist. Der Firnis ist ein Öl, meistens Leinöl, das an der Luft durch weitere Aufnahme von Sauerstoff zu einer zähen Haut erstarrt, in welcher der Farbstoff sehr fein und gleichmäßig verteilt befindet. Je mehr Sauerstoff dem Firnis oder Leinöl bei der Herstellung beigegeben wird, desto schneller trocknet er. Hierdurch wird natürlich auch die Gefahr der Rostbildung vermindert, denn die elastische Haut, welche sich bildet, schließt eine Berührung des Eisens mit feinen natürlichen Rostförnern aus. Den in dieser Hinsicht gestellten Anforderungen entspricht am besten reiner unverfälschter Leinölfirnis. Wie Dr. J. Weber im ökonomischen Anzeiger- und Anzeigerverein mitteilte, wird die Trockenfähigkeit des Leinölfirnis durch andauerndes Erhitzen bis nahe dem Siedepunkte sehr beeinträchtigt. Deshalb war die mittelste Verwendung von Ozon bewirkte Firnisbereitung als ein großer Vorzug anzusehen. Neuerdings scheint sich die Schuppenpanzerfarbe von Dr. Graf zu behaupten. Als Farbstoff dient hier der in der Natur vorkommende Eisensilber, der hauptsächlich nach kieselhaftem Eisenoxyd, also ein unlösliches, keiner Verwitterung ausgesetztes Material. Der Firnis wird nach dem Ozonisierungsverfahren aus bestem Leinöl hergestellt. Die schuppenförmige Beschaffenheit des Farbstoffes soll noch beim Anstriche den Vorteil mit sich bringen, daß sich die einzelnen Schuppchen fugendend in vielen Lagen übereinander legen wie Fischschuppen, und durch die zwischenliegenden, äußerst dünnen Firnischichten wird das Ganze zu einem sehr elastischen, zäh haftenden Häutchen verflocht. Dr. Weber giebt diesem letzteren Mittel den Vorzug vor allen anderen bislang in Verwendung befindlichen Rostschutzfarben.

Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß auch die Wahl der Farben nicht gleichgültig ist. Sie soll gegen Luftsaurestoff und Wasser unempfindlich sein und muß schädlichen Rauchgasen und schwefligen Säuren ebenfalls widerstehen können. Diese Forderung muß besonders gestellt werden, wo industrielle Etablissements in der Nähe sind. Vor allem sind daher Zinkweiß und Bleiweiß, sowie auch die durchscheinenden Farben auszuschließen.

Düngung.

Welche Monate sind die besten zur Wiesendüngung? Nach allen Erfahrungen die Monate November, Dezember, Januar bis etwa Mitte Februar, und zwar zur Düngung mit Kalitrophsalzen und Thomasschlackenmehl. Es empfiehlt sich, die Mischung beider Düngemittel erst etwa 24 Stunden vor der Ausfaat vorzunehmen, da bei längerem Lagern leicht eine zementartige Verhärtung der Masse eintritt. Je früher und rechtzeitiger die Ausfaat geschieht, desto sicherer ist auf eine Wirkung beim ersten Schnitt zu rechnen; es verschwindet das etwa vorhandene Moos und es treten dafür bessere Gräser, Klee- und Widensarten auf, wodurch eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Wiesen und des Heues erzielt wird.

Vor dem Aufbringen der Saunde bringe man ein Quantum Superphosphat in das Feld, etwa einige Tage vorher. Dasselbe bindet nicht nur den Stickstoffgehalt der Saunde, sondern bereichert dieselbe auch an Nährstoffen. Saunde ist nämlich arm an Phosphorsäure; ohne Phosphorsäure ist aber eine gute Pflanzenernährung unmöglich und eben darum empfiehlt sich ein Zusatz von Superphosphat. Thomasmehl darf nicht zugesetzt werden, denn der Kalk in demselben treibt die Ammoniakstoffe der Saunde in die Luft.

Das Aufbewahren von Kaufdünger ist nicht ratsam; man kaufe nie mehr, als sofort zu verwenden ist. Da manche Dünger, wie Superphosphat und Kalnit, aus der Luft Feuchtigkeit anziehen und sich dann zu Klumpen ballen, so vermische man sie mit Sand, feingeseibter Erde oder Torfmüll, welche die Feuchtigkeit aufnehmen, wodurch ein gleichmäßiges Austreten ermöglicht wird.

Auf unebenem gefrorenem Ackerlande hat das Austreten der Düngemittel auf den Schnee keine Gefahren, weil man nicht weiß, ob nicht vor dem Auftauen der Ackerkrume der Schnee schmilzt und das Schmelzwasser die Düngstoffe mit sich führt. Besser ist es immer, die Düngstoffe auf das schnee- und frostfreie Land zu bringen.

Fütterung.

Die beste Zeit zum Verfüttern der Kartoffeln an Rindvieh, Pferde und Schafe ist von ihrer Ernte bis in den Februar. Später fangen die Kartoffeln in den Kellern und Mieten an zu keimen, verlieren dann an Nährstoff und können leicht Kollikfälle erzeugen, wenn die Keime nicht sorgfältig entfernt werden. Auch von den Kartoffeln, die von den Schweinen gefressen werden sollen, müssen die Keime entfernt werden, weil sie ihnen sonst schlecht bekommen. Man kann das Keimen der Kartoffeln stören, wenn man sie recht dünn in einem Keller aufbewahrt und täglich umschauflern läßt.

Milchwirtschaft.

Über das reine Ausmelken. Es ist bekanntlich von großer Wichtigkeit, daß man die Milchkuhe jedesmal gut ausmelkt, da man anderenfalls nicht nur die beste Milch verliert, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Kühe dauernd vermindert. Prof. Sörholt stellte f. B. diesbezügliche Versuche an, bei denen sich ergab, daß die bei unvollständigem Ausmelken gewonnene Milch einen unangenehmen, eigenartigen Geschmack zeigte, auch zum Verfäulen viel weniger geeignet war. Der Verlust von Milch bei unvollständigem Ausmelken gegenüber normalem Melken betrug 39 Prozent. Es erwies sich ferner, daß die Schädigung der Milchproduktion nicht nur während der Zeit des schlechten Ausmelkens anhielt, sondern auch noch in späterer Zeit beobachtet werden kann. Nach zehnwöchiger Behandlung mit schlechtem Ausmelken war die Milch total verdorben, ging in ihrem Milchbetrage stark zurück und ließ die Kuh sich nicht mehr melken ohne zu schlagen. Da die zuerst gewonnene Milch bekanntlich die fettärmste, die zuletzt ermolzene die fettreichste ist, so müssen bei fortgesetztem schlechtem Ausmelken die Verluste an Fett sehr groß sein; das ergaben auch die

Verluste deutlich, denn die Durchschnittsmilch mit 3,45 Prozent Fett bei vollständigem Ausmelken war bei unvollständigem Ausmelken bis auf 1,87 Prozent gesunken. Mögen diese Zahlen einen jeden davon überzeugen, wie unrationell ein nachlässiges Melken ist.

Pferdezucht.

Behandlung tragender Stuten. Treten bei der tragenden Stute, was nicht selten sich ereignet, Unregelmäßigkeiten in der Verdauung ein, so hilft ja Glaubersalz diesem Uebelstande wohl ab. Allein jeder Züchter sollte es sich zum Grundsatz machen, nicht selbst den Tierarzt zu spielen, sondern diesen, wenn nötig, auch umgehend zu Rate zu ziehen und sich nicht selbst auf Versuche einzulassen. Ebenso muß, soweit thunlich, die Natur den Geburtsakt besorgen; ein vorzeitiges und unwissendes Eingreifen in denselben hat schon großen Schaden gebracht.

Rindviehzucht.

Gegen Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen. Wir geben unseren Kühen 8 bis 14 Tage vor dem Kalben Leinamen, gekocht, unter das Wasser gemischt, tags 1—2 mal, oder wenn die Nachgeburt schon größtenteils vorhanden ist und will sich lange nicht ablösen, so geben wir der Kuh auf Brot feingerstobene Fenchelsamen. Ich kann mir nicht denken, seit 25 Jahren weitere Hilfe in fraglichem Falle gebraucht zu haben.

Schafzucht.

Säugende Mutterschafe sind schonend zu behandeln und ihre Ernährung muß möglichst gleichmäßig sein, damit sich die Beschaffenheit der Milch nicht ändert. Mit dem Wechsel des Futters ändert sich die Milch, und es entstehen dadurch leicht Klammerkrankheiten. Bei der Frühjahr- und Sommerlammung werden die Mutterschafe mit ihren Lämmern, nachdem diese 4—5 Tage alt geworden sind, auf nahe Weiden getrieben.

Raninchenzucht.

Ein billiges Raninchenfutter geben die sogenannten Vieh- und Mierenkartoffeln, welche in jedem nur einigermaßen günstigen Boden ganz gute Erträge liefern. Diese Kartoffel wird in vielen Gegenden ausschließlich als Schweine- und Raninchenfutter benützt, da sie sich weniger als Speisekartoffel eignet und ist in den meisten Gegenden um billigen Preis erhältlich.

Geflügelzucht.

Bei der Entenmast ist es nicht ratsam, die Enten plötzlich einzupferren; man gewöhne sie nach und nach an den Stall und dann an den dunkeln Behälter, wo ihnen zunächst gekochte Kartoffeln, Rüben, Körner verabreicht werden und sie außerdem nach jeder freiwilligen Mahlzeit mit den Nudeln aus Kleie, Sahrot und Mehl von Gerste, lieber noch Mais mit Wasser zusammengeknetet, oder auch mit gekochten lauwarmen Maiskörnern gestopft werden, bis der Stropf gefüllt ist. Nach zwei bis drei Wochen sind die Enten gemästet. Wenn die Ente die Flügel nicht mehr verkrüppelt, so muß mit dem Mästen eingehalten und das Tier geschlachtet werden. Mit Mais erhält das Fett die schönste Färbung.

Taubenmast. Die Jungen werden im Alter von 4—6 Wochen 3—5 mal täglich mit gemaltem feinen Maiskörnern oder auch mit Teig aus Buchweizen oder Weizenmehl gestopft und dies Verfahren 5—6 Tage lang fortgesetzt. Das Fleisch erhält einen feineren Geschmack, wenn dem Futterteige hin und wieder zerstoßene Anis- und Korianderkörner oder auch junge Föhren- oder Wacholderadeln zugesetzt werden.

Bienenzucht.

Die Bienenstöcke in Eis und Schnee. Wenn der kalte Winter seine unbeschränkte Herrschaft

ausübt, so betriebsen sich bekanntlich die meisten Insekten, und eine Stubenfliege, welche in ihrem massenhaften Auftreten im Herbst zu einer großen Plage wurde, wird nun, wenn sich noch eine zeigt, als eine wehmütige Erinnerung vergangener schöner Zeit begrüßt und ja nicht erschlagen. Wie alle andern Insekten, so führen auch die Bienen während strenger Kälte ein stilles schlaftriges Dasein. Infolgedessen verzehren sie wenig. Wer nur einigermaßen für den Vorrat im Herbst gesorgt oder sich vergewissert hat, daß seine Stöcke genug haben, kann sie jetzt ganz in Ruhe lassen. Ja man muß sich hüten, in strenger Kälte die Stöcke zu berühren, zu klopfen oder gar aufzudecken. Der Stod kommt dadurch in Unruhe, einige Bienen fliegen ab und geben bei der Kälte unrettbar verloren. Dagegen ist es sehr weise, Schutzmittel gegen die Kälte zu treffen. Hat man den Raum zwischen den Körben und Kästen noch nicht bei November- und Dezembertagen ausgefüllt, so thue man dies jetzt vorzüglich mit Heu, welches vielleicht schlecht eingekommen und nicht viel wert ist. Vor die Hüfte stelle man eine von Stroh und einigen Wohnzungen gefertigte Schutzwand, welche ja auch kein Geld kostet. Hinter dieser Wand halten sich die Stöcke vortrefflich. Doch veräume man es ja nicht, besonders bei Korbstöcken, die schlimmen Gächte, die Mäuse, zu bekämpfen. Nur zu leicht fressen sich diese in die Stöcke ein, beschmutzen den Bau, stören die Bienen und verderben den ganzen Stod. Man sollte auch an den Korbstülpern die Fluglöcher mit Schiebern von Eisenblech versehen. Der Rahmen wird das Einfressen der Mäuse hindern. Selbstverständlich muß der Rand des Korbes verschmiedet sein, was am allerbesten und merkwürdigerweise auch am reinklichsten mit einem Kuhladen geschieht. Lehm bröckelt zu leicht ab und macht das Brett schmutzig. Als Gegenmittel gegen die Mäuse empfiehlt es sich sehr, Falten aufzustellen. Die Schneefallen sind vorzüglich, besonders wenn sie mit in Baumöl getauchten Weißbrodbroden versehen sind. Die Broden müssen vorher mit einem Holzspan angefeuchtet werden.

Obstgarten.

Bertilgung der Raupennester. Die etwa im August ausgefrohenen, jetzt noch ganz kleinen Raupchen haben sich gegenwärtig in ihre Winterquartiere, zwischen zusammengebonnene Blätter (Raupennester) zurückgezogen, aus welchen sie erst im Frühjahr wieder herauskriechen, um ihr Perletrugsweib an den Blättern und auch an den Blütenknospen zu beginnen. Jetzt ist die richtige Zeit zur Bekämpfung gekommen! Diese etwa eigroßen Gespinne an den Zweigen können jetzt, nachdem die Blätter von den Bäumen abgefallen sind, sehr gut gesehen werden, und es ist dringend zu empfehlen, dieselben herunterzuschneiden und dem Feuer zu überliefern.

Verwendung von Bäumen im Winter. Wenn ein Strohhallen mit Bäumen unterwegs eingefroren ist und bei Frost ankommt, soll man ihn niemals sofort auspacken, sondern immer Laubwetter abwarten. Bis dahin wird der Ballen an einen Ort gebracht, an dem er zwar frostfrei, aber nicht warm liegt, so daß die Bäume nach und nach auftauen, nicht plötzlich. Man kann zur vorläufigen Aufbewahrung den Keller wählen; wenn der Frost noch nicht zu tief in den Boden eindringt eine tiefe Grube im Garten aufwerfen, den Strohhallen hineinlegen und die Erde daraufbeden.

Gemüsebau.

Beseitigt die Kohlstürnte aus dem Garten. Bieleorts sieht man in den geleerten Gemüsegärten noch die Kohlstürnte stehen. Diese Stürnte beherbergen nicht nur die Larven des Kohlfallenrülpers, sondern in den Wurzeln auch den gefährlichen Pilz, der die Kohlhernie verursacht. Ihm ist das gänzliche Mithraten vieler Kohlpflanzen zuzuschreiben. Die Kohlstürnte sind daher vorzüglich mit möglichst allen Wurzeln auszugreifen und zu verbrennen oder tief zu vergraben. Auf den Kompost darf man sie nicht werfen!



Eisbergschmelz, im milden Schmelzen
Nicht das Dürchen, kein Sonnenschein,
Auf den schneebedeckten Zweigen
Ducken sich hungrige Vögelchen.

Für die Hausfrau.

Menschenleer sind Weg und Halbe,
Schläfrig kräuselt der Rauch sich kaum,
Freunde Kinder nur schliefen vom Walde
Heimwärts den grünen Weihnachtssbaum.

Christabend in der Ferne.

Es blüht der Schnee wie Lichtgestirne,
Mondhell und silbern ist die Nacht;
Und aus verklärtem Himmelsdunkel
Erglänzt der Sterne heil'ge Pracht.

Ein Traumbild ist mir aufgegangen,
So wonnensam, so licht und mild,
Ich schaue fröhlich droben prangen
Ein wunderbares Zauberbild.

Weit in dem sternbesäten Raume,
Umrieselt leicht von zartem Schnee,
Erblide ich — o Dank dem Traume! —
Den Christbaum in der lichten Höh'.

Als Lichter prangen in den Zweigen
In stiller Glanze Stern an Stern;
Es scheint das Bild in heil'gem Schweigen
So hell und doch so nebelfern.

So steht am hohen Himmelsdome
Der schneeumflockte Lichterbaum;
Ihn überzieht in vollem Strome
Der Mond mit seinem Silberhaum.

O, längstbergess'ner, holder Schimmer,
Ich schaue dich nur noch im Traume!
Die Lichter löschen, das Gesimmer,
Nicht es verjinkt in fernem Raume.
Maurice Reinhold von Stern.



Weihnachtsbäckereien.

Kaseler Leckerle. 200 Gramm Zucker und das Gelbe von 4 Eiern wird eine halbe Stunde gerührt, ein Theelöffel von Nellen fein gehackt, 10 Gramm feingestohenes Zimt, die halbe Schale einer Zitrone in feine Streifen geschnitten, sowie 20 Gramm feingehacktes Zitronat darunter gerührt. Dann röstet man ein Viertel Pfund ungeschälte geschnittene Mandeln mit 1/2 Pfund Zucker goldbraun, schlägt 4 Eiweiß zu Schnee und rührt dieses, die Mandeln nebst 1/2 Pfund Mehl zu der vorher angegebenen Masse. Darauf wird der Teig auf ein mit Speck bestrichenes Blech stark 1/2 Zentimeter dick aufgetrichen und goldgelb gebacken, mit Eiweiß, Zitronensaft und Zucker glasiert und noch warm in beliebige große Stücke geschnitten.

Weiße Lebkuchen. Man nimmt 500 Gramm Mehl, 500 Gramm Zucker und 4 bis 5 Eier. (Die Eier rührt man einige Stunden vorher mit dem Zucker an, sonst wird alles wie Klümpchen verarbeitet.) 5 Theelöffel feiner Zimt, zwei Theelöffel Nelken und ebenso

viel Kardamom, 100 Gramm Zitronat, 75 Gramm landierte Pomeranzenschale, die Schale einer Zitrone, 125 Gramm feingewiegte Mandeln und 1/4 Theelöffel Hirschhornsalz. Der Teig wird halbfingerstark ausgerollt, worauf man Lebkuchen in der Größe schneidet, wie man ihn wünscht. Man belegt sie nach Belieben mit halben Mandeln oder Zitronatscheiben, legt sie auf Papierbogen, die vorher gut mit Butter bestrichen wurden, in entsprechenden Zwischenträumen, damit sie nicht aneinander haften, und bäckt sie bei mittlerer Hitze im Bratofen.

Küche und Keller

Milchsuppe mit Buchweizengrübe. In ein Liter kochende Milch schüttet man 50 Gramm Buchweizengrübe, rührt dieselbe fleißig um, salzt sie, läßt die Suppe eine halbe Stunde kochen und gießt sie auf. In derselben Weise verfährt man, wenn man statt der Grübe Graupen, Hirse, Gerste, Nudeln, Reis usw. in die Milchsuppe einrühren will. Nach Belieben kann man diese Suppen auch süßen und würzen. In Milchsuppen passen als Einlage Klößchen, Einlauf sowie Eiergelee.

Verwendung von älteren Hühnern. 6 Personen. 3—3 1/2 Stunden. Die nicht mehr ganz jungen Hühner werden sorgfältig hergerichtet, in Viertel zerlegt, diese mit Salz eingerieben und in Wasser nebst einer feinscheibig geschnittenen Zwiebel, feinstreift geschnittenen Wurzelwurzeln, Mohrrübe, Sellerie, Petersilienwurzeln, 1 Lorbeerblatt, 5—6 Pfefferkörnern und einigen Löffeln Essig so lange auf gleichmäßigem Feuer gedünstet, bis sie weich sind. Dann stellt man die Hühner beiseite, gießt die Brühe durch ein Sieb, kocht sie mit einer hellgelben Mehlbreiennene und 6—8 Löffeln süßer Sahne durch, würzt mit 1/2 Theelöffel Maggiwürze und richtet die Sauce über die in eine tiefe Schüssel gelegten Hühnerhälften an. Dazu Bratartoffeln.

Hasenroulade. Von vielen Hausfrauen wird das dünne Bauchfleisch vom Hasen einfach weggeworfen, denn nur wenige mögen das sogenannte „Hajenspfeffer“, wozu man es denn verwendet, essen. Man schneidet das Bauchfleisch aber auf folgende Art bereitet sehr gut. Man zieht aus dem Fleisch alle Knochen heraus, belegt es mit dünnen Speckscheiben, streut Salz und Pfeffer darüber, rollt es fest zusammen, umbindet es mit einem Faden und brätet es mit dem Hasen zusammen, nachdem es vorher eine halbe Stunde gekocht hat.

Gänselein mit weißen Rüben. In der Brühe des weichgekochten Gänseleins kocht man weiße Rüben, welche gut gepulvert und gewaschen sind, vollkommen weich, gießt die Brühe von den Rüben ab und verkostet sie mit Braunmehl, ein wenig Zucker und Pfeffer feinst, legt das Gänselein, die Rüben und nach Belieben einige in Salzwasser abgekochte Kartoffeln in die Sauce, schwenkt alles gut durcheinander und läßt es wieder kochend heiß werden.

Sehr guter Zwiebelkuchen. Man belegt ein Kuchenblech mittlerer Größe mit gutem Semmelteig, füllt ihn und haßt sehr fein 8—10 schöne Zwiebeln, am besten die weiße spanische oder Florentinerzwiebel. Hierauf dämpft man dieselben in 125 Gr. Butter weich und weiß, läßt sie auskühlen, vermischt sie mit 4 Eiern, 1/4 Liter saurem Rahm (Sahne), etwas Salz und Kümmel, streicht sie auf den Teig und streut 100 Gr. würflich geschnittenen Speck oben darauf und bäckt den Kuchen in mäßiger Hitze. Er schmeckt am besten, wenn er warm serviert wird.

Hauswirtschaft.

Gefahrlose Anwendung von Petroleum zum Feueranzünden. Trotz aller Unglücksfälle und Warnungen bedient man sich häufig des

Petroleum zum Feueranzünden oder es wird Petroleum auf glimmendes Feuer gegossen, damit es schneller Flamme zeigt. Ich möchte hier auf eine durchaus ungefährliche Art der Verwendung von Petroleum für den genannten Zweck aufmerksam machen: Man fülle eine Blechdose, Pulverbüchse oder dergleichen mit Steinkohlensaure und tränke diese ganz mit Petroleum. Beim Feueranzünden legt man ein kleines Stückchen Papier in das Ofenloch und etwa einen Klöffel voll von dieser Masse darauf. Wenn man diese unter fünf bis sechs Stückchen Holz mit darüber gelegenen Kohlen anzündet, wird man bei freiem Kofte sofort ein gut brennendes Feuer haben.

Schwarze Stoffe auffrischen. Man kocht in zwei Liter Wasser für fünf Pfennige guten Leim, für zehn Pfennige Waispäne und eine Hand voll Seifenwurzeln, läßt dies bis auf einen Liter einkochen und gießt die Mischung durch ein Sieb. Ist diese Flüssigkeit erkalte, so bürstet man damit die rechte Seite des Stoffes, alsdann spült man den Stoff, um das Abfärben zu verhüten, in Sodalösung aus, läßt ihn auf der Leime im Schatten halb trocken werden und plättet ihn dann links trocken. Der Leim giebt dem Stoff etwas Appretur, wird diese nicht gewünscht, kann der Leim weggelassen werden.

Kitt für Reinsachen. Feinster Malabastergips wird mit geschlagenem Eiweiß angerührt; dieser Kitt muß aber sofort verwendet werden. Die Bruchstellen müssen rein von Fett und trocken sein; nach dem Festdrücken wird der Gegenstand so aufbewahrt und gebunden, daß sich nichts rühren kann, und so einige Tage ruhen gelassen. Das Ausquellende muß gleich abgewischt werden.

Korkstopfen luftdicht zu machen. Man bereitet eine heiße Lösung von 15 Gramm Gelatine oder gutem Leim und 24 Gramm Glycerin in einem halben Liter Wasser, legt die Korken einige Stunden hinein und trocknet sie dann ab.

Glasgefäße, welche von Alter und Rauch braun geworden sind, werden von außen und innen mit Schwefelsäure begossen; man läßt dieselbe längstens eine halbe Stunde mit dem Glase in Verbindung, entfernt sie dann und wäscht mit geschlemmter Kreide und Wasser nach.

Haus- und Zimmergarten.

Für zu überwinterte Topfgewächse ist die beste Temperatur eine solche von 3—4 Gr. R. Mit der Aufstellung der Gewächse, sei es im Zimmer, Keller, Korridor usw. richte man sich nach der Laubart. Pflanzen mit immergrünen und weichen Blättern bringe man in die Nähe des Fensters, hartblättrige, immergrüne Gewächse, wie Lorbeer, Kirschlorbeer, Rhododendron, Ner, Yucca, Agave, Koniferen, in den Keller, laubabwerfende Arten, wie Hortensien, Fuchsin, Granaten und andere, können an ziemlich dunkler Stelle stehen. Das Begießen darf nur gering und selten stattfinden, je nach Bedarf der verschiedenen Pflanzenarten.

Gesundheitspflege.

Als gutes Mittel gegen Zahnschmerz soll sich Lorbeeröl und Terpentinal, zu gleichen Teilen zusammengemischt, bewährt haben; mit diesem Mittel reibt man die leidende Stelle stark und öfter ein.

Ein bewährtes Mittel, um den Bandwurm abzutreiben ist folgendes: Man kocht von Reishabkitten einen starken Thee, mischt diesem eine Gabe Nixinsöl bei und genießt denselben vor dem Schlafengehen.

Gegen Warzen an Händen wird das öftere Waschen der Hände in einem Abjud von feiner Eichenrinde anempfohlen. Die Brühe soll aber ziemlich heiß sein und die Hände müssen längere Zeit darin bleiben.

Ein Schrottschuß ist ein Schnaderhüßl,
Das jeder bald traktieren kann,
Ein wenig besser oder schlechter,
Es liegt sogar viel nicht daran;

Wald, Feld.

Ein Kugelschuß, der ist dagegen
Vergleichbar einem feinen Lied,
Der's leicht nimmt kommt zu keinem Preise:
Das ist der beiden Unterschied.

Weihnachten!

O herrliche Weihnachtszeit! Fehlt dir auch der Frühlingssreiz des Osterfestes, die üppige Sommerpracht der lieblichen Pfingsttage, wohnt dir — und vielleicht eben der in Wintertersbanden gefesselten Natur wegen — doch ein tiefer Friede inne, dessen am heimischen Herde sich zu freuen, der innigste Wunsch wohl aller ist!

Wer ein Heim besitzt, aber fern von diesem in der Fremde weilen muß, kehrt zu dieser Zeit heim, und wäre es nur, um wenige Stunden, die Weihe dieses Festes im Kreise der Seinen zu genießen. Zu keiner anderen Zeit drängt es die Menschen so nach geselligem Leben, zu keiner Zeit macht sich die Leere eines einsamen Daseins fühlbarer, als zur Weihnachtszeit!

Im Hochgebirge, in jenen Höhen, wo aus der dichten Nebelschicht, welche das tiefere Land bedeckt, die Bergesriesen zum sommerlich-blauen, sonnbestrahlten Himmelsgebölbe ragen, die Weihnachts- oder Schneerose selbst unter der weißen winterlichen Decke ihre Blüten entfaltet, selbst dort sucht in ärmlicher Hütte der zum Schutze der Jagd Bestellte seinen Dienstgenossen auf, um mindest eine Stunde das Weihnachtsfest zu begehen. Dann ruft ihn die Pflicht wieder hinaus, und zu dem sternbesäeten Gebölbe des Himmelsdomes richtet sich sein Auge, ein tief-empfundeneres Dankgebet dem Schöpfer sprechend, als es vielleicht von den Lippen tauend anderer im hellerleuchteten Dom bei feierlichem Orgelklang gemurmelt wird. Im Forsthaufe, das eine mehr oder minder zahlreiche Familie beherbergt, herrscht freudiger Jubel. Auch hier gönnt sich der zu dieser Zeit um Wild und Wald mehr denn je beehrte Heger eine Stunde, in der er sich und den Seinen lebt, mag ihn auch jeder Blick nach der starren, durch die Fenster blinkenden, winterlichen Decke daran mahnen, daß „seine Schützlinge im Freien“ gerade jetzt, mehr denn je, nicht nur der sorglichen Hege und Pflege, sondern auch seines Schutzes bedürfen.

Darf er dem trauen, daß die Weihe dieses Abends auch von jenen empfunden wird, die er als die gefährlichsten Feinde des Wildstandes und seiner selbst bezeichnen muß?

Er wagt es nicht! Darum ist der Forst nicht unbewacht, und auch er betritt ihn noch in später Stunde, eingedenk dessen, daß die Friedlichkeit des Waldes nicht zu fördern eben nicht jedem als heilige Pflicht erscheint.

Wenige Stunden trennen Nacht und Tag; bricht dieser an und steigt die Wärme und Licht spendende Sonne als glühend-roter Ball im fernen Osten auf, der tiefste Friede in Feld und Wald durch alltägliches Treiben nicht im mindesten gestört wird, dann zeigt es sich, daß alles, was den Forst und das Feld belebt, gleichsam auch ein Fest des Friedens feiert.

Die pflichtbemerkte Fürsorge des Förstlers, als dem Heger und Pfleger seines Wildstandes, hat weit und breit, nah und fern, allem, was da lebt, den Tisch reichlich gedeckt; dort zieht des Edelwildes Trupp nach den gefüllten Krippen und Kaufen, dort des zierlichen Rehens Sprung nach dem einsamen gelegenen „Notzutterplatz“, wo kein zweites stärkeres Wild ihm die reiche Spende neidet.

Der „stättliche“ Rothirsch trägt noch seines Hauptes alte Zier, die ihm in nicht lang verflüssener Zeit der Wunsch im Kampfe um sein „Gerrrecht“ als Waffe gedient; der Bod hingegen trägt ein neues, sein Walt-Gehören, mehr oder weniger berecht.

Doch noch andere Gäfte sind's, die sich auf sorglich versehenem Futterplage einfinden, und unter anderen ist es die reiche Schar gefiederter solcher, die sich von Stunde zu Stunde mehrt. Sie werden immer lauter! Von allen Seiten

tönt der dahinhüpfenden Weisen kurzes „Tit“; hier und da der Ansel rauher, zänkischer Ruf, in den sich der herrliche, vernehmende Laut des munter dahinhüpfenden Motzschlens mengt. Alles hüpfet, springt und zwitschert durcheinander, vergißt die Winterstot und besonders heut, wo milder Sinn da und dori der Not zu steuern gesucht.

Aber auch am Forsthaufe selbst geht es lebhaft zu; ja, der ungeduldigen Gäfte aufgewöhnlich langes Garen veranlaßt diese zu lautem Rufen, wenn nicht zum mahnenden Rufen an die Scheiben des Fensters, an dem heut die gewohnte Sperberin so lange nicht erscheint.

Das alles, ist das nicht das herzerfreuende Bild des Christtagsmorgen im Walde?

Es heißt, daß wir alles in jenem Bichte sehen, das der Art unseres Empfindens entspricht; wenn dies der Fall ist, dann muß die friedliche Weihe, mit der uns der Tag Christi erfüllt, auch auf alles um uns her übergehen, und so mutet uns zu dieser Zeit auch Feld und Wald ganz anders an, als zu wach immer einer zweiten.

Eines wie das andere wird uns zum Dom, ein jeder Blick zu seinem weiten Gebölbe wird zum Dankgebet, dessen volles und wahres Empfundensein sich dadurch bewährt, daß man: „Den Schöpfer im Geschoße ehrt!“

Das mag sich namentlich in der Sorge um unferen Wildstand jeder Art und um unsere gefiederten Freunde, denen letzteren im Haushalte der Natur eine so wichtige Rolle zugeteilt ist, besonders jetzt und in der in weiterer strengerer Winterszeit nötigen Hege und Pflege betunden. Nicht vieles zu schaffen, sondern von diesem vieles zu erhalten, darin liegt des Hegers schönster Erfolg, und jeder, der sich so nennt, wird lügen, diesen zu erreichen!

Noch ist die Jagdzeit nicht zu Ende! Aber bald hat jeder Schuß nur dem Schädlichen zu

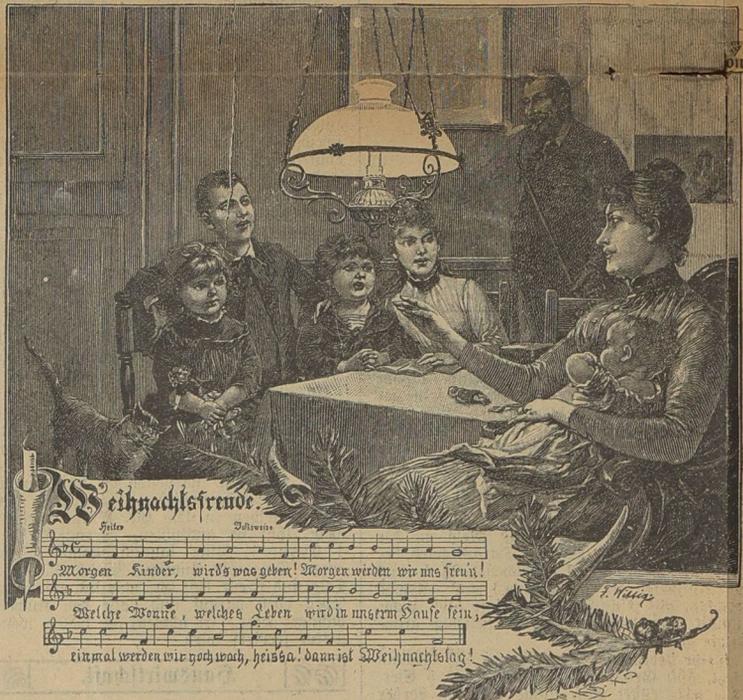
gesten; mehr denn je wird auf die Erhaltung jedes Stück Nutzwildes gesehen, da es als ein wesentlicher Teil des „Grundrotes“ für den nächstjährigen Besatz oder Stand anzuzusprechen ist.

Aus unserem Jagdrazen.

Dienstordnung für Hundefänger. Der Verein der Hundefreunde Breslau hat eine Dienstordnung für den Hundefänger entworfen, welche die Pflichten und Rechte des Hundefängers genau festlegt. Diese Dienstordnung wird dem Magistrat und dem Polizeipräsidenten zur Prüfung und Genehmigung unterbreitet werden. Auch die Gehaltsfrage des künftigen Hundefängers wurde eingehend besprochen. Sodann wird mitgeteilt, daß der Verein einen Mann an der Hand hat, welcher durch seine moralischen Qualitäten im Verein mit einer auskömmlicheren Besoldung in Zukunft das Publikum vor den bisher leider nur zu häufigen Übergreifen bei Ausübung seines Gewerbes bewahren wird. Da voraussichtlich infolge der Erhöhung der Hundesteuer eine größere Anzahl von minderbemittelten Hundebesitzern ihre Tiere abschaffen wird, so ist der Verein der Hundefreunde bereit, diese Tiere kostenlos zu seiner freien Verfügung zu übernehmen.

Aus dem Bärenrevier. Auf dem Monte Sandilla im Veltlin ist von Jäger Ferdinando Benetti ein 2 Zentner schwerer Bär geschossen worden. Der gute Pech hat denen von Sordalo und St. Maria Maddalena im Laufe des Sommers 14 Schafe weggeschlachtet.

Steinadler. Die Tageszeitungen berichten, daß im Dorfe Salschau in Sachsen ein Steinadler in eine Gänseherde stieß und auf einer geschlagenen Gans mit dem Klauenfolken totgeschlagen wurde. An einem Fange hing ein Pfahleisen. Der Adler klasterte 2½ Meter.



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

Neberer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wochentag
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 M., pränumerando durch die Post oder an den Boten 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Abonnementpreis
für die 1. Jahrgang-Zeit ohne Porto
Danks 10 M., Postanweisung bis 15 M.
Insertats
werden am Dienstag und Freitag 10 M. angenommen.

Gratistheilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. N.

Nr. 101

Hedra, Mittwoch, 17. Dezember 1902.

15. Jahrgang.

Venezuela.

Sowohl in La Guayra als in Puerto Cabello ist die Lage äußerst gespannt. Die Bevölkerung, durch die aufsteigenden Preislagen des Rohmaterials erregt, verlangt nach Waffen und bereitigt sich vorläufig eifrig an den Arbeiten zur Befestigung der beiden Festen. In welcher Weise die Castro seine Banditen haranguiert, um sie für seine verlorene Sache zu gewinnen, geht aus dem Text eines Manifestes hervor, das nach Privatnachrichten lautet: „Die ersten Schritte von Unstabilität haben bei heiligen Venedig begonnen. Es ist eine feindliche Bewegung ohne Präzedenzfall und mögliche Modifikation in der Geschichte. Es ist eine barbarische Handlung, ein Affront gegen die allerersten Prinzipien der Nationen, es ist eine verwerfliche Handlung, da sie die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker und die Freiheit der Welt in Gefahr bringt. Es ist eine Handlung, die vor meinen Augen im Namen von La Guayra geschehen, die die Geschlechter Deutschlands und Englands, die Welt und die Menschheit, die drei weltberühmtesten Völker, die in der Welt existieren, in Gefahr bringt. Die Venedig ist ein Mitglied, da diese Verengung von zwei der mächtigsten Nationen gegen unser Land verbrochen wurden, das sich kaum von langen und schmerzlichen Kämpfen erholt hat. Und man sieht dies in der kühnen Weise? Man sieht, Venezuela kann einen solchen Frechheit nicht hinnehmen, da viele Nationen nicht gewillt sind, die gleiche Rolle zu spielen wie Venezuela. Die Welt ist auf unserer Seite. Der Gott der Gerechtigkeit, der Welt und seine Götzen zu ihren großen Taten begeistert, wird ihnen die Freiheit und Unabhängigkeit erlangen, wird in den entscheidenden Augenblicken mit uns sein. Er wird uns begünstigen und helfen in gewaltigen Opfern und in unserem großen Beruf der Sicherung unserer nationalen Unabhängigkeit.“

Diese Sprache von einem Manne, der die beiden Staaten in treuer Liebe propagiert hat, kennzeichnet sich sehr, verleiht aber leider ihre Wirkung nicht auf die gänzlich unvollständige Masse. Dazu kommt dann noch, daß die Truppen der Regierung, durch den Sieg über die Meisten übermäßig gemacht, sich nicht einrichten können, die Stellungslage genug zu sein, um den Kampf auch mit europäischen Truppen erfolgreich auszuführen. Um sich den Mäkten reich zu machen, unterhandelt, wie berichtet, die Castro mit den Führern der Bundesarmee. Es heißt, er hätte ihnen nicht nur völlige Amnestie, sondern auch Generalsstellen im Heere angeboten und sie zu Teilhabern an der Befestigung der Festungen aufzufordern. Nach alledem sind erste Zusammenstöße kaum noch zu vermeiden. Die Befestigungsarbeiten werden hart zu gehen müssen, um den Venezolanern den Standpunkt klar zu machen.

Interessen sind England und Deutschland, die in den beiden Staaten hinsichtlich der herangezogenen Interessen, sie könnten daran denken, eventuell durch dauernde Abfertigung dieses oder jenes Gebietes Entschädigung zu suchen, zu streben.

Schloß von telegraphischen Anfragen insprechen der deutsche Botschafter v. Holleben und der englische Botschafter Herbert dem Staatsdepartement in Washington ihren Dank aus für die guten Dienste des amerikanischen Botschafters, durch welche die Befreiung der englischen und deutschen Staatsangehörigen in Venezuela herbeigeführt worden ist. Beide Diplomaten erwiderten die gegenwärtige Lage mit dem Staatssekretär Cav. der sich erbot, die Notigkeiten für die Beziehungen, welche von der Botschaft in Caracas und von dem amerikanischen Konsul eingehen, an dem Botschafter zu erhalten. Die Botschafter hat angewiesen, dem Staatsdepartement zu versichern, daß weder England noch Deutschland beabsichtigen, in irgend einer Einzelheit abzugeben von dem Plan gemeinschaftlicher Aktion, wie er in London und Berlin festgelegt und dem Staatsdepartement vor einiger Zeit mitgeteilt worden ist.

Deutscher Reichstag.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

In der Generaldebatte gibt Reichstagspräsident Graf v. Helldorf die Erklärung ab, daß die verschiedenen Regierungen dem Zolltarif in der nunmehr vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zu geben bereit sind, und daß die Verhandlungen, welche in dem Entwurf des Zolltarifgesetzes vorgenommen worden sind, das Einverständnis des Bundesrats haben werden mit alleiniger Ausnahme der zum zweiten Male im Reichstag diskutierten Beschlüsse. Insbesondere darf ich hervorheben, daß die verschiedenen Regierungen ihre ersten Zielsetzungen, die nach dem 8. 10. beabsichtigten Einfuhrzolltarif des Reichstages der Commission mit Rücksicht auf die schwere finanzielle Lage einzelner Kommunen im Auge gefaßt, zurücktreten lassen werden, nachdem der Reichstag für das Inkrafttreten dieser Bestimmungen bis 1910 einstimmig beschlossen hat. Es ist ein Grund zu sein, daß die verschiedenen Regierungen im Interesse der Reichstagskommission und der Reichstagskommission die Regelung ihrer Finanzen nach möglich ist. Die einzige Bedingung, welche die Kommission für die Zustimmung ist die Erörterung der Mindestsätze, welche durch den Antrag Gerold und Cav. gestellt werden sollen. Nach diesen Worten sollen die verschiedenen Regierungen die Mindestsätze nicht herabsetzen, die Mindestsätze der Getreide auf die Höhe der Vorlage zurückzuführen werden mit Ausnahme des Zolles für Malzgerste, und damit das alte Recht zum Gegen des Bundesrats als ein Mitglied kommt. (Der Bescheid: (Der) ruf: Zum Glück des Vaterlandes.)

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

und Weizen betelligen. — Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Darauf beantragte die Sozialdemokraten die Beratung der getauften Kommissionsbeschlüsse.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.



Präsident Castro von Venezuela.

Seinem Vortrage folgte alsbald ein Antrag auf Schluß der Diskussion. Dieser wurde mit 234 gegen 73 Stimmen angenommen.

Der Antrag Gerold (Corabona) der Mindestsätze für Wein und Fleisch) wird mit 199 gegen 105 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, ebenso mit starker Mehrheit der vorgeschlagenen 8. 1. des Gesetzes zur Abänderung aller Abgaben von 200 gegen 107 Stimmen bei einer Enthaltung.

Die Diskussion über den Rest des Gesetzes wird auf Freitag des 19. d. abgebrochen.

Der Antrag Gerold (Corabona) der Mindestsätze für Wein und Fleisch) wird mit 199 gegen 105 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, ebenso mit starker Mehrheit der vorgeschlagenen 8. 1. des Gesetzes zur Abänderung aller Abgaben von 200 gegen 107 Stimmen bei einer Enthaltung.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

Fort erwiderte das Feuer, wurde aber bald zum Schweigen gebracht. Die Stadt hat keinen Schaden erlitten.

Neben Abteilungen Deutschlands wird der Verband „Vereinigung“ als Wahlaktion gewählt. In Westpreußen sind die Deutschen, wenn es in Venezuela zu Unruhen kommen sollte, eine Entschädigung an Landbesitzern fordern werden. Das Reichsamt für die auswärtigen Angelegenheiten hat die Wahlaktion als Wahlaktion gewählt. In Westpreußen sind die Deutschen, wenn es in Venezuela zu Unruhen kommen sollte, eine Entschädigung an Landbesitzern fordern werden.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

Am 13. d. geht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zolltarifvorlage.

Am 8. d. des Zolltarifgesetzes liegt nunmehr ein Kompromißantrag der Reichstagskommission vor, wonach die Mindestsätze für Wein und Fleisch festzulegen und für die Getreidearten bis auf Malzgerste die Mindestsätze der Regierungsvorlage wieder eingeführt werden. Diese Mindestsätze betragen für Roggen 5 M., Weizen und Gerste 5,50 M., Hafer 5 M., für den Doppelgerste, während nach dem Kompromißantrag der Zoll für Malzgerste auf 4 M. gegenüber 3 M. in der Regierungsvorlage festgelegt wird.

